

BELLINZONA

VIEL MEHR ALS NUR NEBENSACHE



Modeaccessoires prägen das Erscheinungsbild und sind im Tessin ein zentraler Wirtschaftsfaktor. Die Ausstellung «Das Detail» in Bellinzona blickt zurück und nach vorn.

Kathrin Benz

In der grossen Eingangshalle der Kantonsbibliothek Bellinzona steht eine kopflose Puppe, die in ein langes Kleid aus längst verflossenen Zeiten gekleidet ist. Die fiktive Dame trägt vor der Brust einen Muff aus Pelz und einen breiten Stoffhut in der Hand. Beides waren früher Statussymbole, bis in der Zwischenkriegszeit der Muff durch Handschuhe abgelöst wurde. Die Puppe ist Teil einer Ausstellung zum Thema «Das Detail, das den Unterschied macht». Ein Blick auf Tessiner Werkstätten und Fabriken für Modeaccessoires, kuratiert vom Tessiner Zentrum für Dialektologie und Ethnografie unter der Leitung von Alessandra Ferrini.

Das Zentrum hat (noch) kein eigenes Schaulager, deshalb wurden die Vitrinen und Objekte in die Bibliothek verlegt und sind bis zum 22. Februar zu sehen. Sie erzählen von der Wirtschaftsgeschichte des Tessins, wo bis in die 1960er-/1970er-Jahre Bestandteile für die Modeindustrie hergestellt und exportiert wurden. Parallel dazu wird dasselbe Thema im Südtessin von einer anderen

Seite her beleuchtet. Im Museum Pinacoteca Züst in Rancate geht es vorwiegend um die künstlerische Darstellung von «Modeaccessoires zwischen Alltag und sozialer Identität von 1830 bis 1930».

Im Tessin stellte modisches Zubehör lange einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar, denn es existierten selbst in abgelegenen Tälern Handwerksbetriebe, Heimarbeitende und kleinere Manufakturen, die Hüte, Taschen, Handschuhe und textile Accessoires herstellten und teilweise sogar ins Ausland exportierten, sogar bis nach Paris. Im Onsernonetal wurde Stroh für Hüte geflochten, im Maggiatal und dem Centovalli wurden vermehrt Textilien hergestellt wie Bänder oder Fazzoletti (Tüchlein). Lugano hingegen war das Handelszentrum für die Tessiner Produktion und den Import.

Hier gab es auch schicke Läden und Ateliers, wie dasjenige der ersten Tessiner Couturière Elsa Barberis, die in der Pinacoteca Züst vorgestellt wird (siehe folgende Seiten 16–17). Heute arbeiten im Tessin noch einige kleinere Firmen im Bereich der Mode-Bestandteile. Der

grösste Name im Segment ist die international tätige Reissverschluss-Firma Riri (heute Teil von Oerlikon) in Mendrisio.

Am Anfang stand ein Bluff

Einige der Tessiner Produktionsbetriebe haben eine abenteuerliche Geschichte. In Bellinzona erzählt in einem Video die Tochter von José Castioni († 2003), Lorenza, von der Firma ihres Vaters, der in einem abgelegenen Tal Industriegeschichte geschrieben hat. Das beschauliche Arogno liegt auf einem sonnigen Hügelplateau im Val Mara gegenüber von Lugano in Grenznähe zu Italien und hat etwa Tausend Einwohner. Bereits im 19. Jahrhundert etablierte sich dort ein Netz von Heimarbeitern für die Uhrenindustrie und sogar eine Uhrenfabrik, obwohl das Dorf keinen Anschluss an das Verkehrsnetz hatte. Aber es gab dort Wasserkraft, viele billige und loyale Arbeitskräfte sowie Platz und Ruhe für die erforderliche Präzisionsarbeit. Der Sohn eines solchen Uhrenarbeiters hiess José Castioni.

Zunächst studierte José in Fribourg Elektrotechnik, kam mit 23 Jahren zurück und wusste zunächst nicht, wie er seine Zukunft gestalten sollte. Per Zufall traf er 1943 auf einen Mailänder Taschenfabrikanten, der einen Schweizer Hersteller von Verschlüssen suchte. Italien befand sich im Krieg, die Schweiz

war ein sicherer Ort für wirtschaftliche Tätigkeiten. Castioni sah seinen Moment gekommen und griff zu einem Bluff: Er habe in der Schweiz ein kleines Unternehmen für Schnallen und metallische Taschenrahmen. Eine glatte Lüge, aber der Mailänder gab ihm daraufhin ein Modell zum Nachbauen. Castioni, der keine Ahnung von Schnallen hatte, reiste heim, suchte Hilfe bei Freunden und fabrizierte in zwei Wochen einen Prototyp. Dieser gefiel seinem neuen Kunden so gut, dass er gleich hundert Stück bestellte.

FASHION VALLEY

Der Süden des Tessins, vor allem die Region Mendrisio, entwickelte sich seit den 1990er-Jahren zu einem wichtigen Standort für internationale Modefirmen als Logistikzentrum. Die Gründe sind flexiblere Rahmenbedingungen, geringere Bürokratie, gute logistische Anbindung für weltweiten Export. 1977 eröffnete Zegna eine der ersten ausländischen Produktionsstätten im Tessin, die Consitex SA in Stabio. Der Schritt erfolgte damals, um Kosten zu sparen und Produktionsrisiken in Italien wegen der dort herrschenden sozialen Unruhen, hohen Steuern sowie Exportverzögerungen zu reduzieren. Der Standort beschäftigte zeitweise über 700 Mitarbeitende, vorwiegend Grenzgänger aus Italien. Nun plant Zegna, aus Kostengründen einen Teil der Produktion nach Oleggio bei Novara zu verlagern.

ala

So entstand die Firma Castioni in Arogno. Sie stellte metallische Kleinteile wie Verschlüsse und Beschläge für Handtaschen und andere Lederwaren her und wurde ein wichtiger Wirtschaftsträger der Region. Zu Spitzenzeiten zählte die Firma in den 1960er-Jahren rund 50 Beschäftigte aus der Grenzregion. Heute gibt es die Firma nicht mehr. Nach dem Zweiten Weltkrieg profitierte das Tessin davon, dass sich Teile der Schweizer Bekleidungsproduktion in Regionen mit tieferen Lohnkosten verlagerten, aber der Boom hielt nicht lange an. Ab den 1970er-Jahren wanderten immer mehr Produktionsstätten ins Ausland ab. Inzwischen existieren im Tessin nur noch wenige kleinere Handwerks- und Nischenproduktionen von Modeaccessoires wie Filzhüte oder Lederwaren.

Junger Designer mit Ambitionen

Einer aber, der in diesem Genre Fuss fassen will, ist der junge Tessiner Designer Piero Zeni aus Mendrisio. Er erwarb vor gut einem Jahr seinen Bachelorabschluss an der Hochschule für Kunst und Gestaltung in Basel und absolvierte Praktika im In- und Ausland, wo er sich bereits einen Namen machte. So durfte er unter anderem für den avantgardistischen dänischen Brand «Henrik Vibskov» Krage entwerfen – und stellte sie aus Holz her!

An einem Vortrag anlässlich der Ausstellung in Bellinzona erzählte Zeni von seinen Ideen, die er in einem kleinen Atelier in Mendrisio bereits umgesetzt. Er steht noch am Anfang seiner Karriere, aber die Welt der Accessoires fasziniert ihn, und er hat erste Erfolge bei der Zusammenarbeit mit ausländischen Brands erzielt. Die Mode sei sehr schnelllebig geworden, von der Produktion bis zum Konsum, meint er. Daher sei die Wahl der Materialien wichtig, um die Umwelt zu schonen. In Leder, zum Beispiel Ziegenleder, sieht er viele Möglichkeiten, um moderne und doch langlebige Produkte herzustellen.

Seine Begeisterung für Ästhetik, Materialien, gutes Handwerk und nicht zuletzt die Vorbilder aus der Vergangenheit ist spürbar. Man fühlt sich erinnert an Gaudí, den legendären avantgardistischen Architekten aus Barcelona, der sagte: «Originalität ist die Rückkehr zu den Wurzeln.» ■

Einblick in die Ausstellung der Kantonsbibliothek Bellinzona.

